

JOBHOPPER

Dagmar Heiden-Gasteiner Gaulhofer

Die gebürtige Grazerin (49) wechselt in die Geschäftsführung des Fenster- und Türenherstellers. Sie war zuletzt CFO und Vorstand in verschiedenen Branchen.

Nicolai Descovich B.I.T. Blue-IT-Services

Der 38-Jährige ist neuer Geschäftsführer des Tochterunternehmens von IBM. Zuvor war er im Outsourcing-Bereich des IT-Konzerns tätig, davor bei HP.

Guido van Tartwijk Tridonic

Der promovierte Physiker (49) avanciert zum CEO beim Zumtobel-Tochterunternehmen. Als Senior Vice President und General Manager war er zuletzt bei Philips.

Paul Staes Opel Wien

Der Belgier (52) ist neuer Leiter des Motoren- und Getriebewerks. Seine Karriere bei GM begann 1991, er war bereits in diversen Führungspositionen tätig.

Gerald Hermüller GrECo International

Der Betriebswirt (47) verstärkt die Geschäftsleitung des Versicherungsunternehmens. Davor verantwortete er bei der Nürnberger Versicherung den Vertrieb.

Stefan Zeiler Vapiano Österreich

Der gebürtige Wiener (35) wechselt als Marketingchef in die Gastronomie. Zuletzt war er Communications und Brand Manager bei der Paylife Bank.

Falsche Präsidenten und betrogene Buchhalter

Internetbetrug. Was hoch technisch klingt, kommt oft ganz real und greifbar daher. Dahinter steckt wohlorganisierte internationale Kriminalität. Der beste Schutz ist, gewarnt zu sein - und mit seinem Chef zu reden.

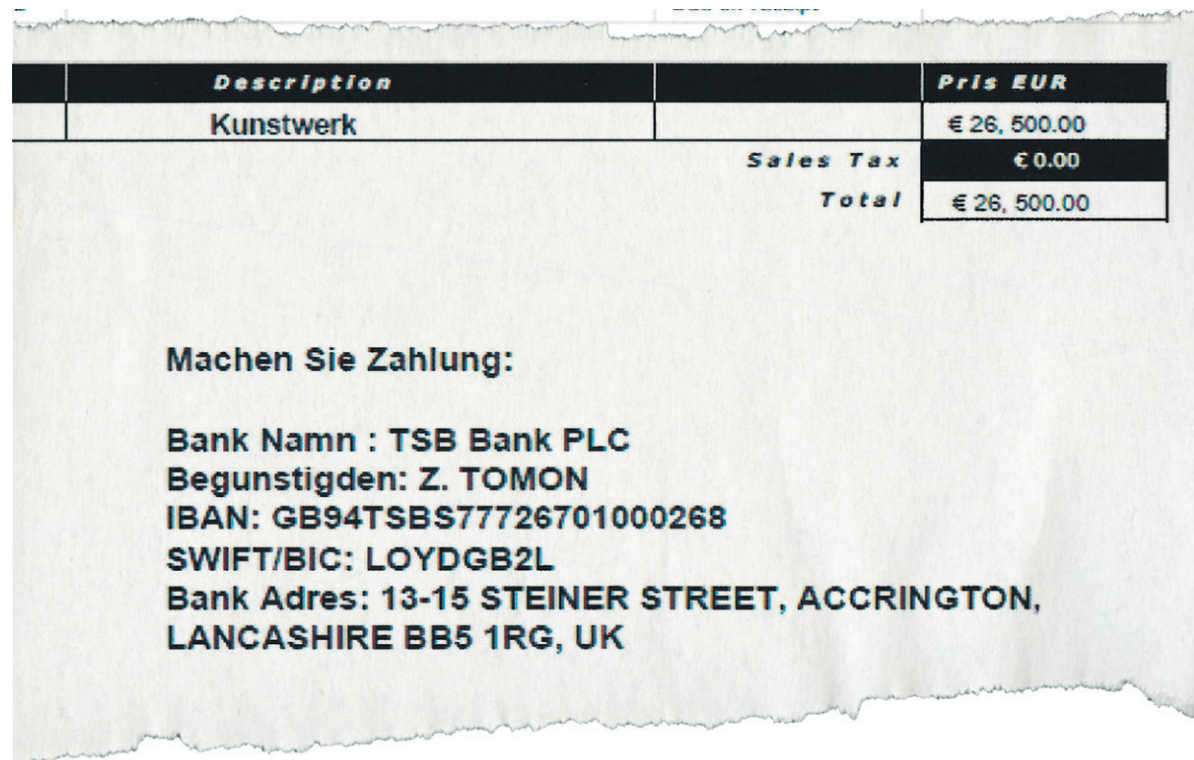
VON ANDREA LEHKY

Es hätte gar keinen Sinn, das Darknet abzudrehen. Dort, auf der „dunklen Seite des Internets“, gibt es alles Verbotene zu kaufen, von Cannabis bis zum Auftragsmord. Selbstverständlich auch gezielte Hackerangriffe auf Unternehmen. Würde man das Darknet abdrehen - am nächsten Tag gäbe es eine neue Plattform.

Claus P. Kahn leitet beim Bundeskriminalamt (BKA) das Büro für Betrug, Fälschung und Wirtschaftskriminalität. Das Darknet macht ihm Sorgen. Genauso wie die globale Vernetzung der Internetbanden, wo doch der Radius des BKA an der Staatsgrenze endet.

Dennoch: Kahn kann etwas tun. Auf Einladung des Systemhauses BMD warnt er vor den derzeit gängigsten Betrugsmaschinen, um so zu verhindern, dass noch mehr Unternehmen und Privatpersonen auf sie hereinfliegen.

► **Der falsche CEO.** Im englischen Sprachraum heißt der Trick „Fake President Fraud“. In Österreich wurde er, der Präsidentschaftswahl zuliebe, auf „Fake CEO Fraud“ umgetauft. Fünf Fälle kennt das BKA bisher, nur einer davon ging notgedrungen (weil börsenotiert) an die Medien. Im Jänner erleichterten Trickbetrüger den oberösterreichischen Flugzeugkomponentenhersteller FACCO um 50 Millionen Euro. In Kurzform: Der CEO persönlich zieht (scheinbar) seinen Buchhalter ins Vertrauen und weist ihn an, eine hohe Geldsumme auf ein bestimmtes Konto zu transferieren und mit niemandem darüber zu reden. Die Anweisung ist detailreich und wohlrecherchiert,



Ein vorgeliebter Kunsthandel versandte diese Rechnung an Unternehmensbuchhaltungen. Viele zahlten, ohne nachzufragen. [BKA]

sodass kein Zweifel an ihrer Echtheit besteht. Tragisch: Obwohl der Vorfall durch alle Medien ging, gibt es schon den nächsten Fall.

Wirksamste Präventionen: Das Vier-Augen-Prinzip und eine Vertrauenskultur, in der der aufmerksame Buchhalter bei seinem CEO nachfragen darf.

Einer wurde nämlich brüsk abgewiesen - er möge den Chef nicht behelligen. Im Verdachtsfall genügt ein formloses Mail an ceofraud@bmi.gv.at

► **Überweisungsbetrug.** Hier überwachen die Täter den Mailverkehr international tätiger Firmen und fangen deren Zahlungsanweisungen ab. Sie ändern die Kontonummer, lassen aber den Empfänger gleich. Selbst aufmerksamen Buchhaltern entgeht dieses Detail. Der

Trick funktioniert auch mit postalischen Rechnungen.

► **Bestellbetrug.** Schwimmt mit dem Onlinehandelsboom und ist vor Weihnachten besonders ge-

fährlich: Professionell aussehende Onlineseiten versprechen günstige Ware. Der Kunde zahlt im Voraus, die Ware kommt nie. Was man tun kann: Mit Online-Kundenbewertungen künftige Opfer warnen!

► **Kreditversprechen.** Kredite auch für jene, denen die Bank keine mehr gibt. Sind die Gebühren bezahlt, hört man nie wieder vom Kreditgeber.

► **Immobilienbetrug.** Tolle Wohnung günstig zu vermieten. Ist die Kaution erlegt, verschwindet das Angebot aus dem Netz.

► **Gewinnversprechen.** Hurra, Sie haben gewonnen! Ein Tiroler

Pensionist gar 600.000 Euro. Es folgte ein lebhafter und sehr persönlicher Austausch per Telefon und Mail. Der Mann zahlte immer neue Gebühren: Notar-, Bürgschafts-, Transaktions-, Legalisierungs-, Versicherungs-, Antiterror(!)- und gar Gebühren zur Bekämpfung von Geldwäsche. Als er zu zweifeln begann, erhielt er die nächste Jubelmeldung: Sein Gewinn war auf 7,1 Millionen Euro erhöht worden, er müsse nur noch die Kosten für Führungszeugnis und Garantiedokumente bezahlen. Nach 450.000 Euro erstattete er Anzeige. Er sah sein Geld nie wieder.

► **Hilfeschrei.** Der (reale) Freund, die afrikanische Witwe, die russische Internetfreundin: Immer ist jemand in Not und fleht, dringend Geld zu schicken. Selbst wenn der reale Freund dahinterkommt, was da von seinem Mail-Account versendet wird, kann er es nicht stoppen. Sein Passwort funktioniert nicht mehr. Der falsche Hilfeschrei verschickt sich ungehindert an seine gesamte Kontaktliste. Irgendwer hilft sicher.

► **Geldwäsche.** Traumjob als „Finanzmanager“: Sie bekommen 2000 Euro dafür, dass Sie einen Teil davon weiterüberweisen. Jeder Empfänger wird aufgefordert, das Geld weiter um die Welt zu schicken. Beim ersten Mal mag noch die Unsicherungsvermutung gelten, im Wiederholungsfall liegt ein strafrechtlich relevanter Vorsatz zur Geldwäsche vor.

Achtung: Früher waren all diese Tricks am dilettantischen Deutsch erkennbar („Machen Sie Zahlung“). Heute arbeiten die Betrüger mit hochprofessionellen Texten und Grafiken.

THEMA Technik und IT

NACHRICHTEN

Wo kann ich Karriere machen?

Die FH St. Pölten gibt bei der Fachmesse Karriere.netzwerk am 9. November von 10 bis 15 Uhr Einblick in Weiterbildung- und Jobmöglichkeiten. www.fhstp.ac.at/knw

Welchen Master soll ich machen?

Die Wirtschaftsuniversität Wien lädt am 9. November von 10 bis 16.30 Uhr zum Master Day in das Library & Learning Center. wu.ac.at/masterday

Was kann ich mit dem Jus-Studium machen?

Rund 50 Unternehmen präsentieren sich bei der Karrieremesse Jus Success am Wiener Juridicum, die am 16. November von 9.30 bis 16.30 Uhr stattfindet. Im Vorfeld gibt es schon am 9. und 10. November Vorträge und eine Podiumsdiskussion „Karrierechance Partnerin“. www.jus-success.at

„Nicht jedes Problem hat eine technische Antwort“

Zukunft. Was wird am Ende obsiegen: die Technologie oder doch das Menschsein? „Wir sollten die Technologie umarmen, aber nicht zu Tools werden, denn dann werden wir überflüssig“, sagt Zukunftsforscher Gerd Leonhard.

VON MICHAEL KÖTTRITZSCH

Was wird letztlich die Oberhand behalten und unser Leben bestimmen? Dieser Frage geht Zukunftsforscher und CEO der Futures Agency, Gerd Leonhard, nach - und spitzt sie auf zwei Varianten zu: „Technology vs. Humanity“, also Technologie versus Menschsein. Dieses Thema wird er auch beim Kongress „Weltmarktführer in Österreich“ am 9. und 10. November in Schönbrunn in Wien erörtern.

Noch sei nicht sicher, wie das Match endet. Sicher ist: Technologie ist weltweit die Macht Nummer eins und damit das, was früher einmal Öl, Kohle und eventuell das Bankenwesen waren. „Technologie- und Datenfirmen verändern die Welt heute am stärksten“, sagt Leonhard. Die Technologie stelle damit alle Dinge infrage. Selbst die Privatsphäre und letztlich alles Zwischenmenschliche.

Ganz generell laute die Frage der Menschheit nicht mehr „Können wir das?“, sondern vielmehr: „Wollen wir das?“ Denn die Entwicklung sei atemberaubend. Alle 18 Monate werde Technologie doppelt so leistungsfähig und halb so teuer. Damit bestehe die Gefahr, dass Technologie zum Selbstzweck wird: Dient künstliche Intelligenz uns als Menschen, fragt Leonhard, oder wird sie zum Selbstzweck, der uns am Ende auch noch die Jobs wegnimmt?

Leonhard ist durchaus kein Pessimist: „Von 90 Prozent der Technologien, die heute im Einsatz sind, kann man sagen: Ziemlich gut, dass wir sie haben.“ Und doch warnt er: „Wenn wir es zulassen, werden Geräte alle Bereiche übernehmen, in denen Menschen ineffizient sind - sie werden Mitarbeiter heuern und feuern, die Partner aussuchen und uns sagen, ob wir einen Embryo austragen sollen.“ Noch etwas: „In zehn Jahren wer-

den unsere Computer, die Geräte für jedermann, intelligenter als ihre Besitzer sein. Wir drohen, die Kontrolle zu verlieren.“

Auch Nichtdaten sind wichtig

Für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) bedeutet das: Wenn sie keine neuen Technologien benutzen, sind sie nicht konkurrenzfähig. Wenn sie neue Technologien benutzen, kann das zu viel sein. „Daten werden wichtig sein, aber auch Nichtdaten“, sagt Leonhard und meint damit etwa Beziehungen oder Vertrauen.

„KMU werden das erkennen und Kundenbeziehungen nicht digitalisieren“, sondern als Ansatzpunkt verstehen, sich von der Konkurrenz zu unterscheiden. Bei Themen wie Planung, Buchhaltung und Organisation könne man hingegen überlegen, ob ein Outsourcen bzw. Digitalisieren je nach Situation des Unternehmens probate Varianten sind.

„Wir sollten der Technologie nicht zu viel zutrauen. Wir sollten die Technologie umarmen, aber nicht zu Tools werden, denn dann werden wir überflüssig.“ Verstehen, designen, verhandeln - das würde an Bedeutung gewinnen. Ebenso Politik, Kultur, Kunst, Design und Ethik. Sie legen ja die Rahmenbedingungen für das Business selbst fest. „Technologie selbst hingegen hat keine Ethik“, sagt Leonhard.

Daher sei es wichtig, Menschen eine technische und philosophische Ausbildung angedeihen zu lassen. „Was wir brauchen, sind Leute, die Technologie verstehen. Sie haben Chancen, sich selbst einen Arbeitsplatz zu schaffen.“ Denn bloßes Technikverständnis allein reiche nicht. Denn, sagt Leonhard, „nicht jedes Problem hat eine technische Antwort.“

Weltmarktführer in Österreich, 9.-10. November 2016, Schönbrunn, Wien, Tickets: www.mitdenbestenlernen.at